

Abschlussbericht

zum CENTRAL-Kolleg

Empirische Perspektiven auf arealtypologische Phänomene des Sprachkontakts und -wandels

Organisatorinnen/Verfasserinnen:

Uliana Yazhinova (Humboldt Universität zu Berlin, yazhinou@hu-berlin.de)

Karolína Vyskočilová (Karlova Univerzita, karolina.vyskocilova@ff.cuni.cz)

Agnes Kim (Universität Wien, agnes.kim@univie.ac.at)¹

Inhalt

1. Format und Ziele des CENTRAL-Kollegs.....	2
2. Verlauf des Kollegs	3
2.1. Der Auftaktworkshop	4
2.2. Die Arbeitsphase.....	4
2.3. Der Abschlussworkshop.....	5
3. Ergebnisse der einzelnen Teams.....	6
3.1 Die frustrative Konstruktion <i>ne_a_ne + Infinitiv</i> im Tschechischen als Folge des Sprachkontakts?	6
3.2 Verbal-nominale Kollokationen – Eine Fallstudie aus dem religiösen Kontext	7
3.3 Arealtypologische Aspekte der Kasusrektion des deutschen Verbs <i>vergessen</i>	8
4. Feedback der teilnehmenden Studierenden	9

SPONSORED BY THE



Federal Ministry
of Education
and Research

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

¹ Dieser Bericht stellt eine ergebnisorientierte Kurzfassung des umfangreicheren, an das CENTRAL-Netzwerk als fördernde Institution gerichteten Abschlussberichts dar. Sie wurde von Agnes Kim zusammengestellt.

1. Format und Ziele des CENTRAL-Kollegs

CENTRAL-Kollegs sind vom CENTRAL-Netzwerk (vgl. <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/central>) geförderte Forschungsprojekte für Studierende, die von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern gestaltet und vorbereitet werden. Erstmals wurden sie für das Wintersemester 2016 ausgeschrieben. Nähere Informationen zum Format sind unter <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/central/netzwerk/internationale-studierenden-und-nachwuchsfoerderung> abrufbar.

Im Zuge des CENTRAL-Kollegs „Empirische Perspektiven auf arealtypologische Phänomene des Sprachkontakts und -wandels“ sollten wissenschaftliche wie auch didaktische Ziele erreicht werden, die als solche bereits im Antragstext festgehalten worden waren. Da es sich laut Ausschreibung um ein Forschungsprojekt mit und vor allem für Studierende handeln sollte, hatte in der Durchführung die didaktische Dimension Vorrang, d. h., dass den teilnehmenden Studierenden im Rahmen des Kollegs primär ein individueller und begleiteter Zugang zu grundlegenden Prinzipien und Praktiken linguistischer Forschung ermöglicht werden sollte. Insofern konzipierten wir das CENTRAL-Kolleg prinzipiell als Raum, in dem **„angeleitete Forschung“** und/oder **„forschungsgelitetes Lernen“** ermöglicht wurde.

Der Rahmen, innerhalb dessen sie sich dazu bewegen sollten, wurde durch die wissenschaftliche Dimension unseres Projekts gesteckt: Die Studierenden sollten kollaborativ mit aktuellen Methoden der Korpuslinguistik zu ausgewählten Sprachkontaktphänomenen forschen (vgl. Kapitel 2.4). Im Fokus standen dabei vor allem synchrone Untersuchungen der sprachkontaktinduzierten und arealbildenden Mikrovariation in benachbarten Sprachen Zentraleuropas, wobei primär Tschechisch, Slowakisch und Deutsch untersucht werden sollten.

Aus der linguistischen Dimension ergaben sich daher auch erste didaktische Aspekte unseres Projekts: Die Studierenden sollten mit den theoretischen und methodologischen Grundlagen der Sprachkontakt- wie auch der Korpuslinguistik vertraut gemacht werden und diese erproben. Gleichzeitig konnten sie nicht nur einen Einblick in die fachliche, sondern auch die soziale, kollaborative Seite des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses erhalten: In internationalen Teams sollten sie alle Stadien des Forschungsprozesses von der grundlegenden Recherche über die Formulierung der Hypothese und die Zusammenstellung des methodischen Instrumentariums bis zur Auswertung und Ergebnispräsentation durchlaufen werden.

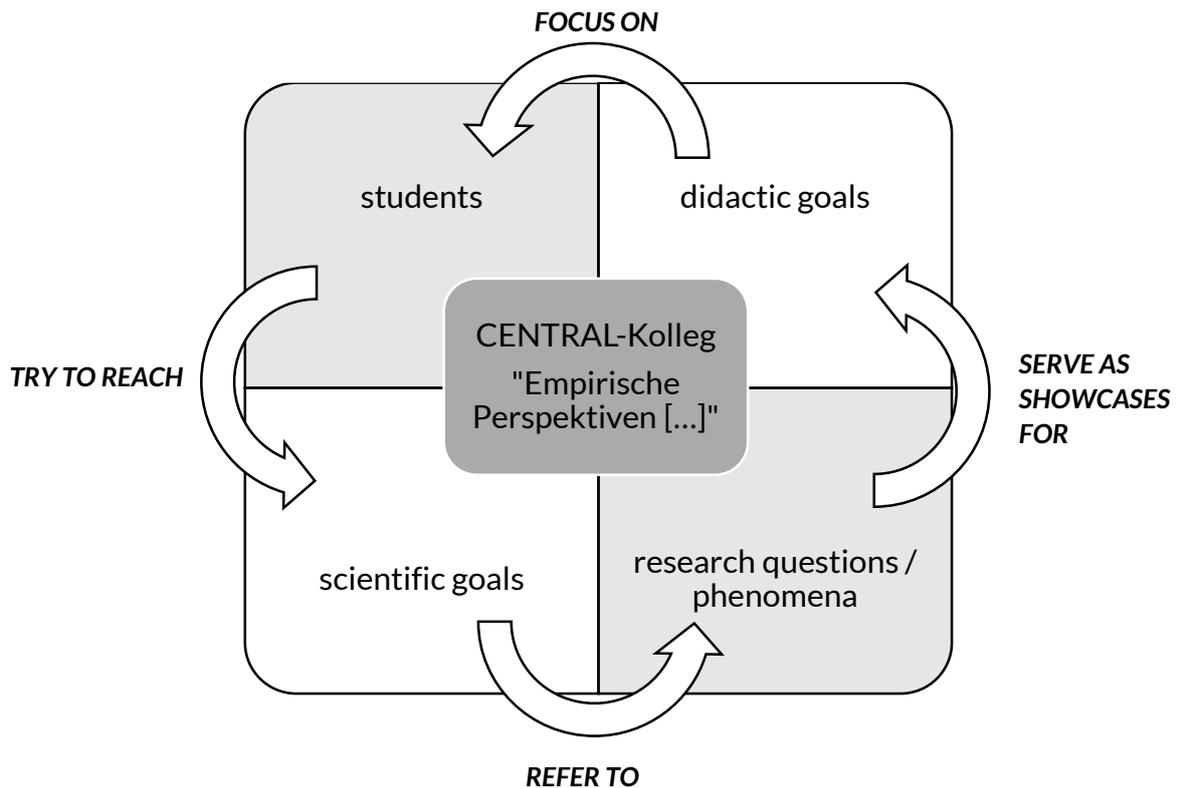


Abbildung 1: Der integrierende Ansatz des CENTRAL-Kollegs „Empirische Perspektiven [...]“

2. Verlauf des Kollegs

CENTRAL-Kollegs bestehen aus einem Auftakt- sowie einem Abschlussworkshop an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Arbeitsphase dazwischen. Das CENTRAL-Kolleg „Empirische Perspektiven auf arealtypologische Phänomene des Sprachkontakts und -wandels“ begann mit dem Auftaktworkshop im Zeitraum von DO, 13. Oktober bis SA, 15. Oktober 2016 und endete mit dem zweiten Workshop von FR, 02. Dezember bis SO, 04. Dezember 2016.

Die folgende Tabelle zeigt den Verlauf des Kollegs einerseits mit Fokus auf die vom Format vorgegebenen und durch die Organisatorinnen geplanten Schritte, die die äußere Struktur des Programms bildeten und andererseits im Hinblick auf die sieben Arbeitsschritte, die die Studierenden in ihrem Forschungsprozess zu durchlaufen hatten.

Den einzelnen grau unterlegten Hauptphasen wird im Folgenden je ein Kapitel gewidmet, die Arbeitsschritte innerhalb des Forschungsprozesses werden im Anschluss für die einzelnen Teams getrennt angerissen.

<i>Struktur des CENTRAL-Kollegs (Organisatorinnen)</i>		<i>Arbeitsschritte im Forschungsprozess (Studierende)</i>
<i>August 2016</i>	Vorbereitung des Programms und der Workshops	
<i>September 2016</i>		0. Bewerbung und Anmeldung
<i>Oktober 2016</i>	Workshop 1 (13. bis 15. Oktober 2016)	I. Spezifizierung des Forschungsthemas und Formulierung der Forschungsfragen und Hypothesen
		II. theoriegeleitete Erstellung eines Kriterienapparates
<i>November 2016</i>	Arbeitsphase	III. Sammlung von korpuslinguistischen Daten
		IV. Interpretation und Auswertung im Hinblick auf die Hypothese
<i>December 2016</i>	Workshop 2 (02. bis 04. Dezember 2016)	V. Präsentation der Ergebnisse
		VI. Feedback und kritische Fragen
	Reflexion und Feedback	VII. Überlegen von Perspektiven

Abbildung 2: Der integrierende Ansatz des CENTRAL-Kollegs „Empirische Perspektiven [...]“

2.1 Der Auftaktworkshop

Der Auftaktworkshop sollte die Studierenden mit den Zielen und Inhalten des Kollegs, aber auch mit kontakt- und korpuslinguistischen Theorien und Methoden vertraut machen. Außerdem bildeten sie in seinem Rahmen internationale Teams, in denen sie zu von den Organisatorinnen vorbereitenden Themenkomplexen (vgl. Punkt 3) eigene Fragestellungen erarbeiteten, Hypothesen formulierten und unter Anleitung ein methodisches Instrumentarium zur Beantwortung ihrer Forschungsfrage zusammenstellten. Weiters sollten sie einen Zeitplan skizzieren sowie die teaminterne Kommunikation zwischen den Workshops planen.

Den Anforderungen entsprechend waren die drei Tage des Workshops je drei unterschiedlichen Themenkomplexen gewidmet: Der erste Tag diente dazu, die Studierenden mit Theorien (der Kontaktlinguistik) und zu untersuchenden Phänomenen bekannt zu machen. Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit korpuslinguistischen Methoden und einzelnen linguistischen Korpora und am dritten mit Grundlagen der Dateninterpretation und Aspekten der teaminternen Kooperation.

2.2 Die Arbeitsphase

Jedes Team hatte bereits am Ende des ersten Workshops einen groben Arbeitsplan erstellt, dem es zu folge versuchte. Die Aufgaben, die während der Arbeitsphase zu erledigen waren, bestanden vor allem aus den folgenden Schritten:

- (1) der Auswahl von für die Fragestellung geeigneten linguistischen Korpora in den relevanten Zielsprachen,
- (2) der Erstellung von Suchanfragen, die nicht nur der Zielsprache entsprechend, sondern auch der in den Korpora verwendeten Abfragesprachen und nach anderen technischen Aspekten variierten,
- (3) dem Herunterladen von auf diesem Weg erhaltenen Ergebnissen bzw. von Samples,
- (4) der Annotation und Klassifikation derselben im Hinblick auf bestimmte Kriterien und
- (5) der Interpretation der Ergebnisse.

Zusätzlich konsultierten sie weitere Fachliteratur zum von ihnen behandelten Phänomen. In Kapitel 3 werden Einblicke in die Arbeitsschritte der einzelnen Teams gegeben.

2.3 Der Abschlussworkshop

Der abschließende Workshop fand vom 2. bis zum 4. Dezember 2016 wieder an der Humboldt Universität zu Berlin statt. Das Ziel unseres abschließenden Workshops war, den Studierenden neben einer Finalisierung und Rekapitulation des Arbeits- und Forschungsprozesses den Raum zu geben, wissenschaftliche Kommunikation und die Präsentation und Dissemination wissenschaftlicher Ergebnisse im Konferenzformat zu erproben. Die drei Tage des Workshops waren wieder thematischen Schwerpunkten gewidmet, nämlich der Dateninterpretation und Präsentationsvorbereitung (1. Tag), der Präsentation (2. Tag) und der Reflexion des gesamten Arbeitsprozesses und des Kollegs als solchem (3. Tag).

Der erste Tag war zweiteilig gestaltet: Zunächst hatten die einzelnen Teams die Möglichkeit, mit jeder der Organisatorinnen nochmals die Ergebnisse und den Aufbau der Präsentation zu besprechen. Dazu rotierten die Nachwuchswissenschaftlerinnen zwischen den Teams und berieten sie vor allem in Bezug auf die kontakt- oder korpuslinguistische Einbettung sowie die Dateninterpretation. Der Nachmittag wurde genutzt, um auf diesen letzten Inputs aufbauend die Präsentationen für den nächsten Tag vorzubereiten.

Am zweiten Tag wurden die vorläufigen Ergebnisse der Fallstudien von den drei Teams im Rahmen einer Konferenzsimulation präsentiert und diskutiert. Zu dieser wurde auch Prof. Dr. Luka Szucsich, Leiter des Fachbereichs Ostslawische Sprachen sowie der Beteiligte am CENTRAL Teaching & Research Cluster „Areal Convergence in Eastern Central European Languages“ von Seiten der Humboldt-Universität zu Berlin eingeladen. Um den Konferenzcharakter der Präsentationssessions zu erhöhen, steuerte er dankenswerterweise einen Plenarvortrag bei. Die einzelnen Teams sollten ihre Präsentationen auf eine Länge von 20 bis 30 Minuten vorbereiten, außerdem wurden 15 Minuten zur Diskussion mit eingeplant.

Schon am Ende des zweiten Tages, schwerpunktmäßig jedoch am dritten und letzten Tag, wurden der gesamte Arbeitsprozess und der Verlauf des Kollegs als Ganzes in einer Diskussionsrunde reflektiert. Nicht zuletzt war uns aber auch wichtig, weitere Perspektiven für die gemeinsame Arbeit mit den Studierenden und die Praxistauglichkeit des Projekts einzuschätzen und noch einmal zu diskutieren.

3. Ergebnisse der einzelnen Teams

3.1 Die frustrative Konstruktion *ne_a_ne* + *Infinitiv* im Tschechischen als Folge des Sprachkontakts?

Tutorin:

Uliana Yazhinova (PhD-Studentin, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Slawistik)

Studierende:

Andrea Kovalová (BA Lehramt Tschechisch und Slowakisch, Universität Wien, Institut für Slawistik)

Martina Rybová (MA-Studentin, Tschechische Linguistik, Germanistik und Literaturwissenschaft sowie Übersetzungswissenschaft Deutsch, Tschechisch, Karlsuniversität, diverse Institute)

Bereits während des ersten Workshops wurden die Fragestellung und die Hypothese von beiden Studierenden spezifiziert bzw. formuliert. Die Objektsprache der Untersuchung sollte in diesem Fall nur das Tschechische sein. In erster Linie ging es um eine Überprüfung von vorangegangenen, korpusbasierten Analysen und der in ihnen aufgestellten Thesen zur oben erwähnten Infinitivkonstruktion im Tschechischen (und Slowakischen; vgl. B. Hansen 2010, Yazhinova 2013, 2015). Die Studierenden haben neben einer erneuten Korpusanalyse von Daten aus dem *český národní korpus* (*Czech National Corpus*, zugänglich unter <http://www.korpus.cz/>) eine eigenständige Fragebogenuntersuchung vorgeschlagen, um Anhaltspunkte für die Verwendung der Konstruktion in der gesprochenen Sprache zu erhalten. Dafür haben sie bereits in der dritten Woche der Arbeitsphase die Kriterien und Fragen für die Studie sowie das Format vorbereitet und sie in den nachfolgenden Wochen auch durchgeführt und ausgewertet.

Literatur/References:

Hansen, Björn (2010): Another piece of the Infinitive puzzle: the Czech frustrative construction *ne a ne zapršet*. In: Bičan, Aleš/Klaška, Jan/Macurová, Petra/Zmrzlíková, Jana (eds.): *Karlík a továrna na lingvistiku. Petru Karlíkovi k šedesátým narozeninám. Masarykova univerzita*, 166-179.

Yazhinova, Uliana (2013): A corpus-based analysis of the functionality and the meaning of infinitive “frustrative construction” In: *Slovko 2013. NLP, Corpus Linguistics, E-Learning, 13-15 November 2013*, Bratislava.

Yazhinova, Uliana (2016): Frustrativ (ne a ne + infinitiv). In: Karlík, Petr/Nekula, Marek/Pleskalová, Jana (Ed.): CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny online, 2012–2017. (<http://www.czechency.org/slovník/FRUSTRATIV>, 15.03.2017)

3.2 Verbal-nominale Kollokationen – Eine Fallstudie aus dem religiösen Kontext

Tutorin:

Karolína Vyskočilová (PhD-Studentin, Karlsuniversität, Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie)

Studierende:

Barbora Špádová (MA-Studentin, Tschechische Sprache und Deutsche Sprache und Literatur, Karlsuniversität, diverse Institute)

Maria Suvorova (MA-Studentin, Ostlawische Sprachen, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Slawistik)

Beide Studentinnen begannen sehr enthusiastisch an dem ursprünglichen Themenvorschlag – Funktionsverbgefüge aus arealtypologischen und Sprachkontaktperspektiven – zu arbeiten. Im Rahmen des ersten Workshops entschieden sie sich, eine deutsche Kollokation aus dem religiösen Kontext, nämlich *eine Messe halten* als Ausgangspunkt für ihre Untersuchungen zu wählen und diese im Deutschen, Tschechischen und Russischen zu untersuchen. Diese Sprachen reflektieren u. a. die religiöse Praxis dreier christlicher Konfessionen: der Orthodoxie, des Katholizismus und des Protestantismus. Anstatt sich auf die Konkurrenz von Funktionsverbgefügen in den Fokussprachen zu konzentrieren, erachteten sie es bald als gewinnbringender, die Semantik der Konstruktionen und ihren Idiomatisierungsgrad zu untersuchen.

Genauer gesagt haben sie alle Verben, die häufig mit Äquivalenten von *Messe* auftreten, analysiert. Sie sammelten ihre Daten aus den entsprechenden Korpora und beschrieben den Gebrauchskontext. Für Tschechisch identifizierten die Studierenden eine Reihe von Kollokationen, die als Transfers aus dem Deutschen ins Tschechische erklärt werden können und andere, die gemeinslawisch sein dürften.

3.3 Arealtypologische Aspekte der Kasusreaktion des deutschen Verbs *vergessen*

Tutorin:

Agnes Kim (PhD-Studentin, Universität Wien, Institut für Slawistik, SFB „Deutsch in Österreich: Variation – Kontakt – Perzeption“)

Studierende:

Lena Katzinger (BA Lehramt Tschechisch und Englisch, Universität Wien, diverse Institute)

Sebastian Scharf (MA Ostslawische Sprachen, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Slawistik)

Als ein mögliches Sprachkontaktphänomen, das als Folge des intensiven Sprachkontakts des Deutschen in Österreich mit slawischen Sprachen und insbesondere dem Tschechischen beschreiben wird, wird z. B. von Zeman (2003: 275) und auch Newerkla (2007) die Kasusreaktion des deutschen Verbs *vergessen* angeführt. Im österreichischen Standarddeutsch kann das Verb entweder ein einfaches Akkusativobjekt oder ein Präpositionalobjekt mit der Präposition *auf* regieren. Im Standarddeutsch der Bundesrepublik ist nur das Akkusativobjekt möglich. In der tschechischen Standardsprache hingegen sind für das äquivalente Verb *zapomínat/zapomenout* ‚vergessen‘ ebenfalls beide Konstruktionen kodifiziert, wobei das Präpositionalobjekt mit der Präposition *na* ‚auf‘ gebildet wird.

Die Kontakterklärung für dieses Phänomen ist nach wie vor umstritten (vgl. Zeman 2003, Ernst 2008), und trotz seiner Plausibilität in modernen kontaktlinguistischen Theorien ist das Phänomen bislang nicht empirisch untersucht worden. Im Rahmen des Projekts wollten wir diese Lücke mit korpuslinguistischen Methoden schließen.

Die Studierenden versuchten, empirisch zu zeigen, dass für dieses Phänomen die Kontakterklärung weiterhin in Betracht gezogen werden sollte. Ihr empirischer Zugang basierte vor allem auf Daten zur geschriebenen Sprache aus dem *Deutschen Referenzkorpus* (DeReKo, <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>) und dem *Český národní korpus* (<https://www.korpus.cz/>).

In einem ersten Schritt bestätigten sie die areale Verteilung der Konstruktion *vergessen auf* + NP_[acc.] innerhalb des deutschen Sprachraums. In einem weiteren klassifizierten sie ihre Beispiele im Hinblick auf die Semantik des Verbs und zeigten, dass das Präpositionalobjekt in den beiden Sprachen tatsächlich mit äquivalenten Bedeutungen auftritt. Entsprechend schlossen sie, dass die Kontakterklärung weiter verfolgt werden sollten und schlugen zu diesem Zweck eine diachrone Korpusanalyse vor.

Im Rahmen des CENTRAL-Kollegs konnte somit ein erster Beitrag zu wesentlichen Forschungszielen des Teilprojekts 6 „Deutsch und slawische Sprachen in Österreich: Aspekte

des Sprachkontakts“ des Spezialforschungsbereichs SFB „Deutsch in Österreich: Variation – Kontakt – Perzeption“ und insbesondere seines Teilprojekts PP06 (vgl. <http://dioe.at/projekte/task-cluster-c-kontakt/pp06/>) geleistet werden.

Literatur/References:

- Ernst, Peter (2008): Die Tschechen in Wien und ihr Einfluss auf das Wienerische. Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Marek Nekula/Verena Bauer/Albrecht Greule (Ed.): *Deutsch in multilingualen Stadtzentren Mittel- und Osteuropas. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert*. Wien 2008. 99–10.
- Newerkla, Stefan Michael (2007): Areály jazykového kontaktu ve střední Evropě a německo-český mikroareál ve východním Rakousku. In: *Slovo a slovesnost* 68. 271-286.
- Zeman, Dalibor (2003): *Das österreichische Deutsch und die österreichisch-tschechischen Sprachbeziehungen. Ein kulturhistorischer und sprachlicher Abriss*. Dissertation. Wien.

4. Feedback der teilnehmenden Studierenden

Im Anschluss an das CENTRAL-Kolleg wurden die Teilnehmenden gebeten, anonym einen kurzen Evaluationsbogen auszufüllen. Darin hatten sie auch die Möglichkeit, ein kurzes freies Feedback abzugeben:

The participation in the Kolleg project was a great opportunity to deepen one's methodological skills and to learn more about structuring work during the research process to finally get a certain (partial) outcome. It was also an opportunity to gain an insight into scientific work in the field of linguistics at all thanks to our great researcher team.

Berlin – Prag – Wien... Drei Länder, drei Universitäten, zahlreiche Studenten trafen aufeinander – mit verschiedenen Erfahrungen, Dispositionen, Ehrgeiz und Charakteren... Aus diesen prachtvollen Zutaten entstand ein frisch "gepresster" linguistischer und faszinierender Mix, den man mit einer doppelten Prise von Humor, Freude und Zusammenarbeit gewürzt hat... Wir hatten Spaß, wir haben auch gelitten, aber – das Wichtigste, was zählt – wir haben einiges gelernt! Danke euch allen!

Projekt pro mě znamená nezapomenutelný zážitek a zkušenost jak na rovině vědecké, tak i osobní. Projekt mi nabídl možnost vyzkoušet si vlastní výzkum nanečisto a pak na něm dále pracovat. Poskytl mi vědomosti a schopnosti, kterých se mi doposud nedostalo. Důležitou složkou pak byl velmi lidský, individuální, chápatý a obětavý přístup všech tutek, za který jim patří velký dík.²

² Das Projekt bedeutet für mich ein unvergessliches Erlebnis und eine Erfahrung sowohl auf der wissenschaftlichen als auch der persönlichen Ebene. Das Projekt bot mir die Möglichkeit, die eigene Forschung im Unreinen auszuprobieren und dann weiter an ihr zu arbeiten. Es vermittelte mir Kenntnisse und Fertigkeiten, die mir bisher gefehlt hatten. Eine wichtige Komponente war sodann der sehr menschliche, individuelle, verständnisvolle und aufopfernde Zugang aller Tutorinnen, für denen ihnen großer Dank gebührt.